Zeitschrift: Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 82 (2004)
Heft: 4

Artikel: Hymnen müssen eine Zukunftsperspektive zeigen
Autor: Kiener Nellen, Margret
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-341856

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hymnen müssen eine Zukunftsperspektive zeigen

***Rote Revue*:* Du hast am 8. März 2004 eine Motion für eine neue Landeshymne eingereicht. Warum?**

Margret Kiener Nellen: Die Idee dazu kam mir als damals neuer Nationalrätin in der Wintersession 2003. Schon der Sessionsstart wies mit der Beflaggung des Nationalratssaals und dem Singen der Landeshymne in jene Richtung, die dann am 10. Dezember mit der Männerwahl in den Bundesrat besiegelt wurde: die Zementierung eines rechtsgerichteten, patriarchalischen Herrschaftsgefüges. Das hat zwar viel mit den nationalistischen Komponenten der Landeshymne, aber wenig mit der heutigen Lebensrealität der Menschen zu tun. Statt diese zu widerspiegeln, verkörpert die Landeshymne das nationalistische, klerikale und patriarchale Bild der Schweiz des 19. Jahrhunderts.

Margret Kiener Nellen

***RR:* Dass eine Nationalhymne mit Nationalismus zu tun hat, ist doch klar.**

MKN: Der noch junge wissenschaftliche Fachbereich der «Hymnologie» hat ein paar charakteristische Merkmale für eine Nationalhymne herausgearbeitet. Dazu gehört auch, dass sie ein Loblied auf ein Land sein soll. Offenbar existiert in territorialen Gefügen das Bedürfnis, ihre Existenz und Einheit auch musikalisch zu unterlegen. Beethovens Schlusschor aus der Neunte Sinfonie zum Beispiel soll mit neuem Text zur EU-Hymne werden. Entscheidend ist aber, dass die Hymne einen Bezug zum Land haben muss, dass sie gewisse Eigenschaften des Landes aufnehmen sollte. Das ist meine grosse Kritik am heutigen Text: Es handelt sich um einen Psalm, also ein Kirchenlied und nicht um ein Lied für ein Land. Der Text hat mich schon als Kind gestört, denn ich singe sehr gern, habe aber nie verstanden, was er aussagt. Es handelt sich um eine Ode an Gott, denn zur tatsächlich existierenden Schweiz sagt diese Hymne nichts. Diese Befindlichkeit ist bis heute geblieben, und ich scheine damit nicht allein zu sein. Viele SportlerInnen wollen diesen Text nicht singen, und die zusammengekniffenen Lippen sind doch vielen peinlich.

***RR:* Müsste man sie deshalb nicht sogar abschaffen?**

MKN: Ich könnte auch ohne Hymne leben, denn die Grundlage des Staates ist die Verfassung, nicht die Hymne. Und wenn sie zur Darstellung der Überlegenheit eines Landes über andere dient, gehört sie tatsächlich abgeschafft. Oder aber überarbeitet in eine fröhliche, singbare Hymne mit Bezug zu unserem Land. Hymnen werden halt ritualisiert eingesetzt, deshalb braucht die Schweiz wohl eine.

* Das Interview führte Markus Blaser.

***RR:* Der Bundesrat argumentiert in seiner Stellungnahme mit der Identität stiftenden Wirkung.**

MKN: Unsere heutige Hymne hat die gegenteilige Wirkung! Statt Identität zu stiften schafft sie Verklärung. Ein sich rötender Alpenfirn kann in jedem der sechs Alpenländer vorkommen, und es gibt auch sonst keine spezifisch schweizerische Aussage in diesem Text. Eigentlich kann sie höchstens für nationalistisch gesinnte ChristInnen Identität stiftend sein. Wir haben in der Schweiz aber Menschen unterschiedlicher Religion und vor allem die Religionsfreiheit. Die Landeshymne darf deshalb keine Religionszugehörigkeit voraussetzen.

Eine neue Hymne könnte sich an der neuen Bundesverfassung orientieren.

***RR:* Dich stören am Text also nicht nur die nationalistischen, sondern auch die religiösen Elemente. Gehören Transzendenz und Pathos aber nicht notwendigerweise zu einer Hymne?**

MKN: Ein gewisses, historisch bedingtes Minimum an Pathos gehört wohl dazu – aber doch nicht so! Und auch die Transzendenz lässt sich empirisch als Element in allen Hymnen nachweisen. Der «Schweizerpsalm» jedoch mit seinem patriarchalen, nationalen Gottesbild würde höchstens zu einem klerikalen Alpenstaat passen. Eine neue Hymne könnte sich an der neuen Bundesverfassung orientieren, also an einem aufgeklärten Staatsbild mit Grundwerten und Grundrechten. Der Bezug zu Gott oder zur Schöpfung sollte in aufgeklärter statt verklärter Form ausgedrückt sein. Unsere Hymne sollte integrativ und religionsverbindend wirken. Die Diskussion darüber dürfte ähnlich verlaufen wie bei der Präambel zur neuen Bundesverfassung.

***RR:* Der «Schweizerpsalm» spricht ausschliesslich Männer an. Hast du deinen Vorstoss deshalb bewusst am Internationalen Tag der Frau eingereicht?**

MKN: Ja. Als Frau kann ich keinen Text akzeptieren, der Frauen nicht erwähnt. Es ist ein historischer Fehler, die Frauen sprachlich zu unterdrücken. Eine Hymne muss integrativ wirken, und deshalb soll der Text sich auch auf Frauen beziehen. Es gibt übrigens unzählige neue Textvorschläge, in denen die Frauen vorkommen.

Es gibt überhaupt viele BürgerInnen, die sich sehr aktiv mit dem Thema befassen. Gerade an 1. August-Feiern sagen mir viele, dass sie sich bezüglich der Hymne unwohl fühlen. Dass ausgerechnet ein kleines Land derart überhöht wird, ist doch grotesk! Mit derartigem Nationalismus schaffen wir heute die nötige Integration gerade nicht. Die Hymne giesst Öl ins Feuer, besonders nach der irreführenden Kampagne gegen die Einbürgerungsvorlagen.

***RR:* Welche Elemente müsste eine Landeshymne, die deinen Vorstellungen entspricht, denn haben?**

MKN: In der Vielfalt der Schweiz liegen genügend Elemente für einen integrativen Text, der auch die Situation der Schweiz in Europa widerspiegelt. Darüber hinaus sollte er auch das Bewusstsein eines kleinen Landes darstellen, das zum Beispiel eine humanitäre Tradition hat und aus dem die grossen Flüsse Inn, Rhein und Rhone fliessen.

***RR:* Der Bundesrat lehnt deine Motion ab, weil die Landeshymne schon früher sehr kontrovers diskutiert wurde und sie deshalb ein emotional besetztes und polarisierendes Thema sei. Es würde schwierig sein, einen Text zu finden, der «diesen heterogenen**

Empfindungen Ausdruck verleiht und der gleichzeitig von einer Mehrheit der Bevölkerung getragen wird». Was hältst du von diesem Argument?

MKN: Das entspricht nicht dem Niveau einer Bundesratsantwort, wie ich sie erwarte. Der Bundesrat drückt sich allzu salopp um eine sachliche Argumentation. Wenn man keine kontroversen Themen anpacken dürfte, könnte man die Hälfte der Sessionsthemen ja grad streichen! Insofern ist diese Antwort auch mutlos.

***RR:* Die Melodie, so findest du, könnte allenfalls beibehalten werden. Ist die aber nicht ebenso psalmenhaft wie der Text?**

MKN: Doch, sie trug ja tatsächlich einen Psalmvers als Text. Die Melodie wurde ursprünglich um 1835 vom Stiftskappellmeister des Klosters Wettingen, Alberich Zwyssig, als Chorgesang zur Liturgie für eine Pfarrinstallationsfeier komponiert. 1841 arbeitete er seine Gesangsmelodien zur Melodie des Schweizerpsalms um. Im Gegensatz zum Text stösst die Melodie jedoch kaum auf Ablehnung. Meine Söhne (17 und 20 Jahre alt) empfinden die Melodie zum Beispiel als schön. Meine Motion sagt, die Beibehaltung der heutigen Melodie könne geprüft werden. Es handelt sich um einen realpolitischen Vorschlag, der die Diskussion vereinfacht und weniger verunsichert als eine «Tabula rasa»-Forderung.

Wichtiger ist, dass die heutige Hymne schwierig zu singen ist, weil der Text nicht zur Rhythmik passt. Einfachheit ist jedoch ein weiteres wichtiges Merkmal für eine Hymne. Gerade in einem vielsprachigen Land muss die Hymne für alle, zum Beispiel auch für Kinder, gut singbar sein und Freude machen.

***RR:* Ist aus linker Sicht nicht die Internationale wichtiger als die Landeshymne?**

MKN: Ja, aber auch da sehe ich Erneuerungsbedarf!

***RR:* Inwiefern?**

MKN: Der Kampfjargon müsste schon angepasst werden. Wenn wir für Armeeabschaffung, Friedensförderung und eine Welt ohne Gewalt eintreten, müssen wir die Elemente entfernen, die einen kriegerischen und damit auch maskulin-patriarchalischen Aspekt haben: «Auf zum letzten Gefecht!» Den politischen Kampf müssen wir führen, aber wir wollen ihn mit friedlichen und demokratischen Mitteln führen.

Wenn der bewaffnete Kampf gegen Diktaturen manchmal leider nicht zu vermeiden ist, so hoffe ich doch, dass dies bei uns nicht mehr nötig ist. Hymnen sollten sich insofern dem Stand der historischen Entwicklung anpassen. Rückwärts blicken allein genügt heute nicht. Hymnen müssen auch eine klare Zukunftsperspektive zeigen. Viele junge Menschen haben Zukunftsängste. Eine Hymne sollte ein positives Symbol sein für die Identifikation der Jungen mit der Schweiz, mit ihrer Geografie, Geschichte und Zukunft.

Hymnen sollten sich dem Stand der historischen Entwicklung anpassen.

Margret Kiener Nellen ist Rechtsanwältin/lic.oec. HSG, SP-Nationalrätin und Gemeindepräsidentin von Bolligen (BE).